
WARHAMMER - Fantasy Rollenspiel

2019

„Eine persönliche Angelegenheit“ Teil 6 – „Ein wahres Fest“

Charaktere

Kathrin spielt Clemens Hochhut von der Lärche
Hexenjäger

Ben spielt Kent Strasser
Leibwache von Clemens

Tim spielt Ulf Hagel
Ritter vom *Orden des Weißen Wolfs*

Lars Hermann (51)
Der ältere der beiden Diener. Zuvorkommend, ruhig und kompetent, weiß Lars doch immer, was getan werden muss. Meistens sind die Aufgaben erledigt, bevor die Herren sie in Auftrag geben.

Gunnar Kalschikowski (21)
Lars ist für ihn wie ein Vater und ein Vorbild. Zwar lernt er noch, doch macht er seine Sache als Diener wirklich gut.

Herr König (1,5)
Der Hund von Kent Strasser. Dabei handelt es sich um einen Delberzer aus sehr guter Zucht

Ein schreckliches Erwachen

Ulf war der erste, der am frühen Morgen die Augen öffnete. Sehr früh. Um seine Mitstreiter zu überraschen, machte er sich auf, einen Bäcker zu suchen, um frisches Brot, Eier und Käse zu kaufen. Die Eier sollten gekocht werden, deswegen feuerte Ulf den Kamin an, zog sich an und ging los.

Clemens erwachte ebenfalls. Allerdings waren es sein sechster Sinn, der ihn erwachen ließ. Er roch Rauch. Viel Rauch. Das ganze Haus roch danach. Schnell zog er sich etwas über und rannte zum Fenster, welches zur Straße ging. Das bzw. den ersten, den er hier sah, war Ulf. Mit einem Brot und einem Beutel in der Hand stand Ulf auf der Straße und beobachtete den schwarzen Rauch, der aus seinem Zimmer nach oben stieg. Clemens schoss nach unten, Ulf rannte in die Wohnung. Schwarzer Rauch überall.

Unter dem Dach drehte „Herr König“ buchstäblich durch und weckte Kent, der schlaftrunken ins Treppenhaus schlenderte. Auch er roch Rauch. Kaum angezogen stürmte er nach unten. Dann trafen sich alle vor dem Eingang zu Ulfs Zimmer, der die Fenster schon aufgemacht hatte. Der Rauch hatte Schaulustige angelockt, die nun die Stadtwache und die Feuerwache riefen. Ulf konnte das Feuer im Kamin löschen und der schwarze Rauch wich einem weißen. Die herbeigeilte Stadtwache überprüfte alles und beschimpfte Ulf als Vollidioten und fragte ihn, warum man um diese Zeit, es war ja Sommer und sehr warm, überhaupt ein Feuer machen müsse. Der Stadtwächter war stinksauer. Ulf entspannte die Situation. Er überprüfte ganz ruhig den Kamin und fand den Fehler. Eigentlich waren es zwei, nämlich der seit vielleicht Jahren nicht gereinigte Schornstein und die nicht geöffnete Abzugsklappe. Sie war noch komplett zugeschoben.

Und offensichtlich hatten sich Möwen auf dem Schornstein dauerhaft niedergelassen. Die Altdorfer Möwen kopierten gerne den Nestbau von Störchen, zumindest nahm man das an. Ab und an vertrieben sie die Störche auch, durch ihre bekannte Anwendung roher Gewalt. Und ob es sich wirklich um Möwen handelte, wusste man auch nicht. Die Wahrscheinlichkeit war aber hoch, flogen diese gierigen Viecher doch überall herum. Nun aber genug von den Möwen, weiter geht's...

Clemens und Kent waren ebenfalls außer sich. Sie gingen nach oben und zogen sich an, während Ulf provisorisch Kisten mit der Rückwand eines Schrankes als Tischplatte im Hof aufstellte. Hocker und andere Kisten sollten als Stühle dienen. Nun deckte er den Tisch.

Minuten später kamen dann alle zusammen. „Herr König“, der den Hof nicht wirklich mochte, urinierte an eine der Kisten, welche Ulf als Tischbein diente. Jetzt war Ulf außer sich und schimpfte. Als der Hund, während alle am Essen waren, dann noch auf ein herauswachsendes Stückchen Gras im Hof kotete, platzte Clemens der Kragen. Kent machte es weg. Weiter ging es mit Gebettel am Tisch, ja „Herr König“ wurde gar so aufdringlich, dass Kent ihn anderswo anbinden musste, tippte er doch Ulf mit der Pfote an.

Nun saßen sie zusammen und frühstückten. Ihre erste Nacht in Altdorf war vorbei und der Morgen begann mehr als nervenaufreibend.

Lars wird befördert

Als sie so auf dem Hof saßen und den Tagesablauf durchgingen, erreichten auch Lars und Gunnar das Haus. Sie fragten, was denn hier so nach Rauch riechen würde. Ulf antwortete und das Thema war dann auch erledigt.

Nachdem man sich sehr lange über den Ausbau des Gebäudes unterhalten hatte, ergriff Lars das Wort. Er erzählte lange von seinem Leben und das, was er in diesem bisher so erlebt hatte. Er holte sehr weit aus, um am Ende Clemens um einen Gefallen zu bitten: Lars wollte das Kämpfen erlernen und ein Teil der „aktiven“ Gruppe sein. Da ihr Verhältnis eh schon bereits auf einer freundschaftlichen Ebene Bestand hatte, willigte Clemens ein. Clemens wies ihn auch darauf hin, dass es gelegentlich unangenehm werden könnte, Lars war das egal. In seinem Alter denkt man etwas anders über die Dinge, sagte er. Ulf war dafür und Kent nickte zustimmend. Damit war es beschlossen. Ein großer Tag für Lars. Gunnar versprach, sich weiterhin um die Tiere zu kümmern und Lars wollte ihn auch weiterhin dabei unterstützen.

Clemens hatte eine noch viel bessere Idee. Er würde mit Lars zum Hauptquartier gehen, um ihn offiziell zu seinem Angestellten zu machen. So könnte Lars direkt von der Inquisition bezahlt werden und ein Siegel bekommen. Lars fand diese Idee fantastisch.

Kurz vor Aufbruch

Kent und Gunnar kümmerten sich ums Aufräumen, während Ulf in den Ulrictempel gehen wollte, um zu beten. Clemens und Lars wollten zum Schatzmeister und zum Hauptquartier bzw. zu Konstantin, damit Lars offiziell als Mitarbeiter eingestellt wird. So verging der Morgen. Am Vormittag trafen sich alle wieder am Haus.

Clemens und Ulf sprachen lange über den Tagesablauf. Alle waren aber dafür, den Sigmarkt zu besuchen. So sollte es dann auch geschehen. Gunnar wollte weiterhin aufräumen, immerhin hatte Clemens ihm und Lars ein Zimmer im Haus angeboten. Kent, Ulf und Clemens machten sich also bereit, das Fest zu besuchen. Auch „Herr König“ kam mit. Lars wollte sie später dort treffen, er zog es zunächst vor, sich etwas anders zu kleiden.

Ulf kauft Besteck

Auf dem Weg zum Fest kamen die Herrschaften an einem Geschäft vorbei, welches Besteck im Schaufenster liegen hatte. Silberbesteck. Silberbesteck mit einem Griff aus Elfenbein, am Griffende ein Wolfskopf aus purem Gold. Ulf war wie paralysiert. Er starrte buchstäblich sabbernd auf das Besteck. Der Preis war geradezu unverschämt. Fünfunddreißig Goldkronen sollte das Set kosten. Es bestand aus mehreren Gabeln, Löffeln und Messern. Ulf war das egal. Es war aus Middenheim und trug die Gravur eines Wolfes. Er ging in den Laden.

Der Händler, ein sichtlich verängstigter und eingeschüchterter Mann, begrüßte die Herrschaften. Strasser stand am Eingang mit „Herr König“, Clemens verhielt sich bedrohlich ruhig und Ulf war geradezu fanatisch, als könne ihm jemand sein geliebtes Besteck vor der Nase wegschnappen. Er stürmte auf den Ladenbesitzer zu und zeigte auf die Auslage. Die Herrschaften wirkten wie eine Bande Schutzgelderpresser.

Zitternd holte der Mann das Besteck aus dem Schaufenster, völlig irritiert von „Herr König“ und Kent Strasser, die jede seiner Bewegungen beobachteten. Ulf war sehr ungeduldig. Zum Besteck gehörte noch ein Kasten, der mit Krokodilleleder bezogen war. Ulf fand ihn toll. Der Händler schluckte mehrmals, während Ulf seine Geldbörse überprüfte. Als der Ritter ihn dann fragte, ob man am Preis noch etwas machen könnte, schwieg der Händler verängstigt. Ulf wollte von fünfunddreißig auf dreiunddreißig Karls runtergehen und der Händler stotterte „dreißig“. Ulf willigte grinsend ein und bezahlte. Nun trat Clemens vor und verlangte von dem Mann, er solle den Kasten an die Sellenstraße 21 liefern. Er wollte dieser Bitte nachkommen.

Die Herrschaften hatten niemals die Absicht den Händler so einzuschüchtern. Offenbar aber war er überrumpelt worden. Immerhin konnte er sich nicht im Ansatz auf diesen Ansturm von Ulf Hagel einstellen. Die Optik der Herrschaften trug ihr Übriges dazu bei.

Nun sollte es aber weitergehen. Auf zum Sigmarkt.

Sigmarkt

Altdorf von oben

Clemens bestand darauf, gleich zum Ballon zu gehen, der sich in Küstennähe befand. Bei schönstem Wetter marschierten die Herrschaften also dort hin. Beim Näherkommen wurde der Ballon immer größer. Ein gigantischer Korb hing unter einem aufgeblähten Ballon aus Seide. Eine Apparatur sorgte über ein Seilsystem für den Auf- oder den Abstieg. Außer ein paar Schaulustigen war niemand dort. Das war wohl der Tatsache geschuldet, dass es in diesem Korb über hundert Meter in die Luft gehen sollte, weniger wegen der fünf Groschen, die das Spektakel kosten sollte.

Kent, Ulf und Clemens wurden von einem gut gekleideten Zwerg begrüßt, der sie sogleich einlud. „Herr König“ und Ulfs Hammer blieben am Boden. Ein anderer Zwerg begrüßte die Herrschaften dann in dem Korb, der sehr geräumig war. Nun sollte es wohl gleich losgehen. Jedem wurde etwas mulmig bei dem Gedanken, in einem Korb nach oben transportiert zu werden. Im Korb selbst lagen noch Kisten und ein kleines Fässchen stand auch da. Der Zwerg im Inneren des Korbs gab dem anderen Zwerg ein Zeichen und die Apparatur setzte sich in Gang. Es gab einen Ruck und der Korb wanderte langsam in die Höhe.

Meter für Meter stieg der Ballon auf, immer aber fest an den Führungsleinen. Die Herrschaften hielten sich krampfhaft fest und Kent drohte gar sich zu übergeben. Als sie eine Höhe von dreißig Metern erreicht hatten, wurde selbst dem mutigen Ulf übel. Der Ballon stieg weiter und weiter nach oben.

„Die Übelkeit ist normal. Das geht gleich weg. Gewöhnt euch dran und genießt die Aussicht! Wir haben ja noch nicht einmal die Hälfte erreicht, he he he!“

Bei einer Höhe von etwas mehr als hundert Metern, stoppte der Ballon. Die Herrschaften starrten nach unten, schluckten erschrocken, rissen sich aber zusammen. Dann, nach einer Minute circa, übergab der Zwerg den Anwesenden einen Schnaps, den sie gerne annahmen. Kurz darauf beruhigte sich jeder auf seine Weise. Sie genossen die Aussicht. Der Blick von hier oben war mehr als grandios. Sowohl den Talabec als auch den Reik konnte man sehr gut erkennen. Ganz Altdorf war von hier aus zu sehen, wenn natürlich auch nur sehr klein. Einen solchen Ausblick zu haben war schon etwas besonders Schönes. Auch das Wetter spielte mit.

Um noch das Erlebnis noch etwas zu intensivieren, gab der Zwerg den Herrschaften jeden ein Fernrohr aus Messing. Nun konnten sie Altdorf von oben und von noch dichter dran genießen und das tat jeder für sich. Clemens begutachtete den Hafen, das Haus in der Sellerstraße und die Schiffe. Dabei entdeckte er auch die „Taalfahrt“ und Kapitän Franz Bauner, der nun endlich angekommen war. Der Sigmartempel wurde unter die Lupe genommen und auch die Parkanlagen und die Stadtmauern. Ulf spähte den Palast des Imperators aus und entdeckte Grandioses: Er schrie laut auf, als der den Imperator, seine Majestät Karl-Franz I. von Reikland höchstselbst im Garten des Palasts erspähte. Ulf konnte sich gar nicht mehr beruhigen. Dann schwenkte er über den Tempel Ulrics, dessen blaues Dach zwischen den anderen Dächern Altdorfs hervorstach. Kent beugte sich über die Reling des Korbs um nach „Herr König“ zu sehen, wohlbemerkt mit dem Fernrohr.

Dieses Erlebnis war eines der eindrucksvollsten und prägendsten für die Herrschaften. Wer hatte schon einen solchen Blick auf Altdorf? Selbst die Stadtmauer wirkte klein von hier oben. Die Luft war frisch. Der Anblick über die Ländereien und Wälder war einfach atemberaubend. Die Menschen sahen wie Ameisen aus, die auf einem bunten Haufen ihren Tätigkeiten nachgingen.

Das ganze Spektakel endete aber auch irgendwann und der Korb setzte sich wieder in Bewegung, dieses Mal nach unten.

Wieder auf dem Boden angekommen, sprach man noch mit den Zwergen. Man bedankte sich für dieses tolle Erlebnis. Mit einem Lächeln auf den Lippen stapften die Herrschaften auf die nächste Attraktion zu: Hau den Lukas!

Hau den Lukas

Als Clemens und Ulf zum „Hau den Lukas“ gingen, schwenkte Kent etwas ab und ging zum Stand, wo es die Mootländischen Äpfel zu kaufen gab. Er kaufte einen riesigen Sack der besten Äpfel. Der dabei herumbrüllende Halbbling wurde nur von einer Stimme übertönt. Es war das Gebrüll von Ulf

Hagel, der beim „Hau den Lukas“ einen hölzernen Teller mit Schnitzereien gewann. Ulf war richtig euphorisch, peitschte er sogar Clemens an, er solle doch mal richtig draufschlagen.

Lange hielt man sich hier nicht auf, der Veranstalter war ein Sprachmuffel ersten Grades. Die Kommunikation mit diesem stark übergewichtigen Kisleviten war mehr als schwierig. Außerdem waren die Preise dermaßen lahm, dass Ulf hier weg wollte. Auch Clemens schielte bereits auf das „Glücksrad“. Hier erspähte er etwas, was er schon lange einmal haben wollte. Einen „Middenheimer Beutel“. Eine Tasche, die auf magische Weise das Gewicht der getragenen Gegenstände reduziert. Soweit die Theorie.

Das Glücksrad

Strasser, der einen riesigen Sack Äpfel mit sich herumschleppte, erreichte ebenfalls das „Glücksrad“. Hier gab es hochwertige Preise, die Teilnahmegebühr war aber auch sehr hoch. Ein Schilling für zehn Versuche. Dabei wurden die Punkte addiert, die während des Drehens erreicht wurden. Ulf drängelte sich vor und brüllte aufgeregt und voll guter Laune wieder herum. Er zahlte den Silberschilling und drehte am Rad. Zehn Mal. Auch er hatte den „Middenheimer Beutel“ im Visier. Man benötigte siebzig Punkte dafür. Mehr als knapp über fünfzig erreichte Ulf nicht, bekam dafür aber eine Porzellanfigur in Gestalt eines Wolfs. Das beruhigte ihn etwas.

Er wollte gleich nochmal, aber nun war Clemens an der Reihe. Auch Clemens erreichte nicht mehr als knapp über fünfzig Punkte. Er gewann einen Greifenkopf aus Porzellan, sicherlich auch wertvoll.

Dann war Kent dran. Er gewann einen minderwertigen Krug mit Altdorfer Wappen darauf. Ulf versuchte es erneut, brüllenderweise. Mehr als einen gravierten Teller gewann er nicht. Die Preise waren sicherlich nicht schlecht, doch schielten alle Beteiligten immer auf den „Middenheimer Beutel“. Da die Teilnahmegebühr von einem Schilling auch nicht unbedingt günstig war, rechnete Clemens sich aus, wie teuer so ein Beutel wohl sein könnte und sprach den Schausteller an. Dieser lehnte lächelnd das Angebot von Clemens ab, der ihm den Beutel einfach abkaufen wollte.

Ein letztes Mal dann wollte Clemens am Rad drehen. Das tat er auch. Mit dem letzten Dreh erreichte er dann tatsächlich die siebzig Punkte und gewann damit den „Middenheimer Beutel“. Ulf und Kent konnten es nicht glauben.

Kurz nach dem Gewinn, probierte Clemens den Beutel, der eigentlich ein Rucksack war, gleich aus. Er stopfte die Äpfel aus dem Sack von Kent ins Innere, und tatsächlich: Es wog weniger und fasste somit mehr. Die Herrschaften hatten einen „Middenheimer Beutel“ gewonnen. Noch sich darüber freuend, trafen sie auf Lars, der gerade dabei war ein Zelt aufzusuchen, denn es zogen dichte Wolken auf und es regnete bereits leicht. Lars war neu eingekleidet.

Das beste Bier im Reikland

Die Herrschaften betraten dann, gegen Ende des Tages, das Bierzelt „Kemperbad“. Hier sollte es das beste Bier im ganzen Reikland geben, ja des ganzen Imperiums. Das konnten aber auch leere Worte sein, denn das behauptete jeder Brauer von seinem Bier. So ganz ernstgenommen wurde dieser Wettbewerb eh nicht.

Das Bierzelt war groß und mit vielen Tischen und Stühlen ausgestattet. Dennoch war es sehr gemütlich. Besonders schön wurde es, als es draußen anfang zu regnen. Lars, Clemens, Kent und Ulf setzten sich an einen großen, runden Tisch und bestellten ihr Bier, „Kemperbad Schwarz“. Sie leerten den ersten Krug und bestellten gleich einen zweiten. Es wurde richtig voll in dem Zelt. Als sie mitten im Gespräch versanken, klopfte ein Zwerg auf den Tisch.

„Mein Name ist Geinir Weißbart und das hier ist mein alter Freund Olfgur Zimmermann. Ich bin Anwalt, und das schon seit über achtzig Jahren. Na und Olfgur ist Zimmermann. Dürfen wir uns zu euch setzen, die nächste Runde geht dann auf mich?! Die anderen Tische sind mit Idioten besetzt und wir hassen es, unser Bier im Stehen trinken zu müssen.“

Die beiden Zwerge Geinir und Olfgur nahmen also Platz. Nun wurde es richtig gemütlich. Man plauderte und trank. Es gab Brezeln und Bier, wie es sich gehört. Draußen regnete es nicht mehr und der Himmel klarte auf, wurde aber dunkel. Nach einer ganzen Weile der Unterhaltung, fing Geinir an eine Geschichte zu erzählen. Sie dauerte ziemlich lang und handelte von einem Einsiedler in den Mooren vom Vorbergland, der sich Snotlinge abgerichtet hatte, um sein Land in Schuss zu halten. Dann erzählte Olfgur eine Geschichte. Sie handelte von einem Trolltöter namens Barbud Rotmähne. In dieser Geschichte wanderte ein Slayer durch die Grenzgrafschaften, um einen ganz bestimmten Troll zur Strecke zu bringen, nämlich den berühmten Flusstroll „Quetscher“. Am Ende starben beide, fast gleichzeitig.

Dann fragte Lars, ob er eine Geschichte erzählen dürfte, was die Herrschaften natürlich bejahten. Er setzte sich ordentlich hin, grinste etwas hämisch, räusperte sich und holte Luft.

„Also, die Geschichte, die ich erzählen möchte, trug sich vor gar nicht so langer Zeit zu und wir haben seitdem kaum darüber gesprochen, und ich weiß nicht einmal warum. In den Bergen bei Middenheim gibt, oder besser gesagt gab es ein Dorf namens Bergbach. Hier hatte sich ein frischer-nannter Baron namens Theodor von Tandrich niedergelassen, um sich eine Burg oder ein Schloss bauen zu lassen. Aber es gab Probleme. Probleme, für die er eine Lösung hatte, nämlich seine Freunde Ulf, Kent und Clemens, das sind diese drei Personen hier.“

Lars zeigte auf die Herrschaften, lachte und fuhr mit seiner Erzählung fort.

"Wir beginnen unsere Geschichte in Middenheim, als mich ein Bote von Theodor von Tandrich ansprach...“

Anekdoten des Spielabends

- Tim würfelte eine 100 beim Umgang mit dem Kamin
- Ich würfelte eine 01 für den Zustand und der Qualität des Bestecks, welches Ulf haben wollte. Silber aus Middenheim mit Elfenbeingriff und goldenen Wolfskopf am Griffende. Beim Verhandeln, als Ulf um einen Preisnachlass feilschen wollte, würfelte ich eine 99. Das passte zur Situation. Der Händler hatte eine scheiß Angst.
- Lars hat regeltechnisch einen Karrierewechsel vollzogen: [Diener 3] zum [Hexenjäger 1]
- Kathrin würfelte beim Glücksrad wirklich zehn Mal und beim letzten Wurf erreichte sie die benötigten 70 Punkte